



Landesverband Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

5. Thüringer Bibliothekstag in Weimar am 10. November 1999

Erfurt 1999

Inhalt

Vorwort

Heidmarie Trenkmann

**5. Thüringer Bibliothekstag, Weimar, 11. November 1999
Begrüßung und Eröffnung**

Volkhardt Germer

Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Rolf Lettmann

**Grüßwort des Ministerialdirigenten im Thüringer Ministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

Georg Ruppelt

**Grüßwort des stellvertretenden Sprechers des Deutschen
Bibliotheksverbandes**

**Weimarer Bibliotheken: Trends und Veränderungen in Bildung,
Ausbildung und beruflicher Fortbildung**

Michael Knoche

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

Sabine Brendel

Stadtbücherei Weimar

Beate Dorfner-Erbs

Bibliothek der Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar

Frank Simon-Ritz

Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar

Gerald Lengyel

**Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Bibliothekseinrichtungen und den
Arbeitsämtern bei der Erschließung von Zugängen zu beruflichen Perspektiven und
Bildungschancen**

Ute Schäfer

**Fortbildung auf neuen Wegen: Modularisierung und Qualifizierung
im Rahmen der HBZ-Fortbildung**

Ulrike Kleinfeld

Herausforderung Informationsgesellschaft – das EU-Projekt ISTAR

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Grußwort

Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, unter deren Dach die Ausrichter dieser Tagung, nämlich der Deutscher Bibliotheksverband und die bibliothekarischen Personalverbände vereinigt sind, begrüßt die Teilnehmer des 5. Thüringer Bibliothekstages herzlich und beglückwünscht sie zu dessen schönem und anspruchsvollem Programm.

Sie haben für Ihre Tagung ein außerordentlich geschichtsträchtiges Datum gewählt. Der 9. und 10. November stehen für schmachvollste Ereignisse in der deutschen Geschichte, sie markieren aber auch erhebende und glückliche Momente in unserer Vergangenheit. Gerade in Weimar ist vielleicht zudem der Hinweis gestattet, dass am 10. November auch Martin Luther und Friedrich Schiller (vor 240 Jahren) geboren wurden. Wir haben gestern in allen Zeitungen und auf allen Kanälen Veranstaltungen zur Erinnerung an die Ereignisse vor zehn Jahren mitverfolgen können. Die Diskussionen und Kommentare sind erfüllt von Freude und Frust, und es will scheinen, dass manchmal der Frust in der veröffentlichten Meinung stärker betont wird als die Freude.

Dies gilt nicht für den Bibliotheksbereich. Das Zusammenwachsen des deutschen Bibliothekswesens in den letzten zehn Jahren könnte für andere Bereiche ein positives Beispiel sein, wie Probleme dieser Art zu lösen sind. Die Leistungen, die die Bibliotheksverbände aus Ost und West wie auch die Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen Deutschlands zu Anfang der 90-er Jahre in diesem Sinne erbrachten, sind bewundernswert. Alle, die in jenen Jahren an den vielfältigen Gesprächen und Aktionen teilgenommen haben, wird wohl für immer im Gedächtnis bleiben, in welcher kollegialer, konstruktiver und von gegenseitiger Verständnisbereitschaft bestimmter Atmosphäre hier etwas schnell zusammenwuchs, was zusammengehörte, im Interesse aller Bibliotheken im gesamten Deutschland und damit im Interesse derer, für die sie da sind, nämlich die Bürgerinnen und Bürger aller Alters- und Bildungsstufen.

Es ist schon interessant festzustellen, dass dieses ebenso geräuschlose wie effektive Zusammenwachsen trotz aller Öffentlichkeitsarbeit der Verbände in den Medien kaum zur Kenntnis genommen wurde. Es ist aber wichtig, gerade in der heutigen Zeit daran zu erinnern, und ich denke, wir können sehr stolz auf diese Jahre und die Erfolge sein.

Zu denjenigen, die diese Entwicklung von Anfang an aktiv vorangetrieben haben, gehört auch der langjährige Vorsitzende des Thüringer DBV-Landesverbandes und DBV-Vorstandsmitglied, Dr. Konrad Marwinski. Wir haben ihn in diesem Jahr in den angeblichen Ruhestand verabschiedet. Lieber Konrad, du hast sicherlich inzwischen gemerkt, dass es so ruhig gar nicht geworden ist, denn das deutsche Bibliothekswesen bedarf weiterhin deiner Kompetenz, deiner Erfahrung und deines Engagements. Das Gleiche darf ich Ihnen, liebe Frau Kranz, zurufen.

Bei allem Stolz und allen zukunftsgerichteten Aktivitäten der wissenschaftlichen wie der Öffentlichen Bibliotheken wissen wir aber auch, dass es jetzt und in der Zukunft viele Probleme zu bewältigen gilt. Sie haben Ihre Tagung unter das schöne Motto "Bildungsfaktor Bibliothek" gestellt und damit ein Aktionszentrum sowohl der bibliothekarischen Verbände wie etwa auch der Stiftung Lesen benannt.

Bildung gilt heute in Deutschland als Standortfaktor Nr. 1. Im Zeitalter der Hochtechnologie entscheidet die Qualifikation der Menschen über die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Bildung muss befähigen, die Veränderungen der Zeit meistern zu können und sie innovativ zu gestalten. Dies bedeutet aber:

- wer in der Multimedia-Welt mitreden will, muss lesen können,
- wer seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben will, muss den Umgang mit Texten beherrschen.

Die Entwicklung der Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft greift tief in unser privates, kulturelles und berufliches Leben ein. Unsere Gesellschaft wird zu einer Lerngesellschaft. Gerade in einer von den neuen Technologien bestimmten Welt werden Urteilsfähigkeit, Differenzierungsvermögen, Gefühl für Werte, geistige Mobilität und

Eigenständigkeit eine besondere Rolle spielen. Diese Eigenschaften werden durch hohe soziale Kompetenz und die Fähigkeit, andere Kulturen und Traditionen zu verstehen, ergänzt werden müssen.

Zu diesen Ansprüchen steht die Wirklichkeit in immer deutlicher werdendem Kontrast. Die Befürchtung einer neuartigen Zweiklassengesellschaft, die zerfällt in solche, die gelernt haben, sich Wissen durch Nutzung aller vorhandenen Medien anzueignen und solchen, die das nicht können, sind nicht unbegründet.

Neuere Untersuchungen zur Sprach- und Lesefähigkeit, vor allem bei jungen Menschen, belegen, dass in beiden Bereichen erheblicher und akuter Bedarf für gezielte Förderung besteht. Klinische Untersuchungen haben gezeigt, dass innerhalb des letzten Jahrzehnts der Anteil sprachentwicklungsgestörter Kinder im Alter von drei bis vier Jahren von vier Prozent auf, sage und schreibe, 25 % angestiegen ist – ein Skandal, der trotz aller entsprechenden Bemühungen der Leseförderung noch nicht in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt ist.

Doch es geht weiter. Nach formaler Ableistung der Schulpflicht stellt ein knappes Drittel der Achtklässler von sich selber fest, mit dem Lesen und Schreiben nur eingeschränkt zurechtzukommen. Von den erwachsenen Deutschen verfügen 14 % über ausgesprochen schlechte, weitere 34 % nur über mäßige Fähigkeiten, den Inhalt von Texten zu verstehen.

Diese durch Untersuchungen belegten Entwicklungen haben fatale Konsequenzen, besonders für die duale Ausbildung, in die jährlich ca. 60 % der Schulabgänger gehen. Nach Angaben der Kammern und einzelner Industrieunternehmen werden heute 15 % der Lehrstellenbewerber abgewiesen, weil sie im Lesen, Schreiben, Rechnen nicht ausreichend qualifiziert sind. Aus dem gleichen Grund können 20 % der Unternehmen ihre freien Leerstellen nicht vollständig besetzen. Die Bundesanstalt für Arbeit wendet jährlich ca. 800 Millionen auf, um die abgewiesenen Bewerber nachträglich zu qualifizieren. 10 bis 15 % treten ohne jeden Abschluss ins Berufsleben ein. Nicht ausgebildete Jugendliche habe das höchste Arbeitsmarktrisiko aller Qualifikationsstufen.

Es ist eine Tatsache, dass allein hochentwickelte Sprachbeherrschung und Lesekompetenz die Voraussetzung für den Erwerb von Medienkompetenz schaffen. Das "Betriebssystem" für die konventionellen wie für die neuen Medien ist die Lesefähigkeit, das "Betriebssystem" für die Lesekompetenz ist die Sprachbeherrschung. In diesem Sinne ist Leseförderung so, wie sie sich seit jeher die Bibliotheken und andere Einrichtungen neben den schulischen Anstalten auf die Fahnen geschrieben haben, die preiswerteste Zukunftsinvestition für Individuen, Wirtschaft und Gesellschaft. Es wird immer wieder ein Bündnis für Bildung gefordert, welches die Absicherung der fundamentalen Kulturtechniken Sprechen, Lesen und Schreiben mit dem Bedarf an Vermittlung moderner Medienkompetenz verbindet. Dieses Bündnis für Bildung hat den gleichen Rang wie der Umweltschutz und die Bewahrung unseres kulturellen Erbes oder auch die offensive Förderung neuer Technologien.

Wir brauchen in Deutschland eine koordinierte Förderung der Sprach-, Lese- und Medienfähigkeit. An ihrer Finanzierung sollten sich gemäß ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung Bund, Länder, Kommunen ebenso beteiligen wie die Unternehmen der Wirtschaft, insbesondere aus dem Telekommunikationsbereich sowie die Rundfunk- und Landesmedienanstalten.

Diese Förderung muss ansetzen in den Familien, in vorschulischen Einrichtungen und in außerschulischen Fort- und Weiterbildungsanstalten. In diesem Zusammenhang kommt den Bibliotheken eine entscheidende Rolle zu. Der freie Zugang aller Bürgerinnen und Bürger gleich welcher Alters- oder Bildungsschicht zu Printmedien und Datennetzen muss nicht nur gesichert, sondern ausgebaut werden.

Die Untersuchungen der Stiftung Lesen, aus denen ich eben, teilweise wörtlich, zitiert habe, sprechen eine deutliche Sprache hinsichtlich einer akuten Gefährdung. Dieser Gefahr zu begegnen, sind Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufgerufen. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor Ort, aber auch die bibliothekarischen Vereinigungen und Verbände, so wie sie in der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände repräsentiert sind, sind kompetente und engagierte Partner, wenn es um die so bitter notwendige Förderung des Lesens und der Erlangung von Medienkompetenz geht. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind aufgerufen, diese vorhandenen Kompetenzpotentiale zu nutzen.

Eine Tagung wie der Thüringer Bibliothekstag unter dem Motto "Bildungsfaktor Bibliothek" dient auch dazu, dieses Angebot der Öffentlichkeit und auch uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, wieder bewusst zu machen.

In diesem Sinne wünsche ich dem 5. Thüringer Bibliothekstag jeden Erfolg.

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Sabine Brendel
Direktorin der Stadtbücherei Weimar
Steubenstraße 1
99423 Weimar
Telefon: 0 36 43/48 25-0
Telefax: 0 36 43/48 25-33

Beate Dorfner-Erbs
Leiterin der Bibliothek der Hochschule
für Musik "Franz Liszt" Weimar
Platz der Demokratie 2-3
99423 Weimar
Telefon: 0 36 43/55 51-25
Telefax: 0 36 43/55 51-60
URL: <http://www.uni-weimar.de/HfM/>

Dr. Volkhardt Germer
Oberbürgermeister der Stadt Weimar
Schwanseestraße 17
99423 Weimar
Telefon: 0 36 43/76 20
Telefax: 0 36 43/90 23 92
URL: <http://www.weimar.de>

Ulrike Kleifeld
Referentin für internationale Kulturangelegenheiten und
Breitenkultur
Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Juri-Gagarin-Ring 158
99084 Erfurt
Telefon: 03 61/37-9 16 41
Telefax: 03 61/37-9 16 99
E-Mail: tmwfk@thueringen.de

Dr. Michael Knoche
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar
Platz der Demokratie 1
99423 Weimar
Telefon: 0 36 43/5 45-200
Telefax: 0 36 43/5 45-220
E-Mail: haab@weimar-klassik.de
URL: www.weimar-klassik.de/haab/b3f_nh_d.html

Dr. Gerald Lengyel
Arbeitsamt Erfurt
Max-Reger-Straße 1
99096 Erfurt
Telefon: 03 61/3 02-16 38
Telefax: 03 61/3 02-29 02
URL: www.arbeitsamt.de

Dr. Rolf Lettmann
Ministerialdirigent im Thüringer Ministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst
Juri-Gagarin-Ring 158
99084 Erfurt
Telefon: 03 61/37-9 16 00
Telefax: 03 61/37-9 16 99
E-Mail: tmwfk@thueringen.de

Dr. Georg Ruppelt
Stellvertretender Sprecher der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (DBV)
e.V.
Stellvertretender Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Lessingplatz 1
38304 Wolfenbüttel
Telefon: 0 53 31/8 08-1 00
Telefax: 0 53 31/8 08-1 34
E-Mail: direktor@hab.de
URL: <http://www.hab.de>

Ute Schäfer
Gruppenleiterin "Aus- und Fortbildung"
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen
Classen-Kappelmann-Straße 24
50931 Köln
Telefon: 02 21/4 00 75 1 57
Telefax: 02 21/4 00 75 2 80
E-Mail: schaefer@hbz-nrw.de
http: www.hbz-nrw.de

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar
Weimarplatz 2
99425 Weimar
Telefon: 0 36 43/58 23 10
Telefax: 0 36 43/58 23 14
E-Mail: fsimon@ub.uni-weimar.de
URL: <http://www.uni-weimar.de/bib/>

Heidemarie Trenkmann
Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV
Amtsleiterin Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
Domplatz 1
99084 Erfurt
Telefon: 03 61/6 55-15 90
Telefax: 03 61/6 55-15 99